

Aus diesem Gezeugniß erhellet erstens, daß unser Gnadenbild eine wahre Abschil-
 derung jenes von dem heiligen Lukas ent-
 worfenen Urbildes sey, welche von Kon-
 stantinopel nacher Kandien überbracht wor-
 den, wie wir bereits in dem ersten Absatz ge-
 meldet haben; zweytens, daß diese Abschil-
 derung in Kandien unter einem großen Zu-
 lauf des glaubigen Volkes Tag und Nacht
 mit einem ganz ausnehmenden Eifer vereh-
 ret worden; drittens endlich, daß bey dem-
 selben von der göttlichen Mutter verschiede-
 ne Gnadensbezeugungen erhalten worden,
 sonderlich aber, daß viele Kranke genesen,
 und daß unter anderen zween Besessene in
 der Gegenwart des erstgedachten Herrn Erz-
 bischofes von dem bösen Geiste befreyet
 worden.

Dritter Absatz.

Von der Uebersetzung unseres Gna-
 denbildes aus dem Eilande Kandien
 in die k. k. Hofpfarrkirche in
 Wien.

Das königliche Eiland Kandien befand
 sich durch viele Jahre unter der Be-
 herrschung des Freystaats von Venedig in
 einem sehr blühenden Zustande, als die Tür-
 ken

ken im Jahre 1645. in dasselbe ganz unver-
 hoft mit einer fürchterlichen Kriegsmacht
 einfielen, und noch in eben selbem Jahre die
 wichtige Festung Kanca eroberten. Dieß
 war der Anfang des berühmten kandiani-
 schen Krieges, der sich mit einem zweifel-
 haften Glücke bis in das Jahr 1666. hin-
 auszog, in welchem die Türken so weit ka-
 men, daß sie die Hauptstadt Kandia selb-
 sten zu belägeren anfiengen. Da aber diese
 weltbekannte Belägerung durch ganze drey
 Jahre fortgedauret; so hielt indessen der
 Freystaat von Venedig bey allen christlichen
 Mächten um einen nachdrücklichen Beystand
 an. Ein gleiches that der ruhmvolle Pabst
 Klemens der neunte, der besonders den gro-
 ßen Kaiser Leopold aneiferte, das bedräng-
 te Kandien als eine Vormauer der ganzen
 Christenheit aus allen Kräften zu unterstüt-
 zen. Der kaiserliche Hof schickte auch wirk-
 lich im Jahre 1668. den Obristen Heinrich
 Ulrich Freyherrn von Kielmannseck, mit
 2400. Mann dahin. Nichts destoweniger
 setzten die Türken die von ihnen angefan-
 gene Belägerung mit der äußersten Hart-
 näckigkeit fort, unter welcher sich mit un-
 serem Gnadenbilde, das sich damalen noch
 immer in der Stadt Kandia befand, eine
 ganz besonders merkwürdige Begebenheit
 zugetragen. Denn als einstens ein Priester
 auf dem Altar, wo es ausgesetzt war,
 das

das heilige Messopfer verrichtete, und nun eben zur Wandelung fortschreiten wollte, so fiel das Bild ganz unversehens, und aus freyen Stücken von seinem Orte herab. Das Volk erschrocke häufig, und untersuchte gleich nach geendigter Messe die Ursach dieses unverhofften Zufalls. Man bemerkte alsobald, daß unter der Erde stark gegraben würde, und man entdeckte endlich, daß die Türken die ganze Kirche zu untergraben, und in die Luft zu sprengen bemühet wären, weil sie ausgekundschaftet hatten, daß sich das Volk in derselben bey unserm Gnadenbilde sehr häufig einfände. Hierauf hat man den Feinden alsogleich entgegen gegraben, und eine große Anzahl derselben durch ein angelegtes Gegensprengfeuer zu Grunde gerichtet.

Indessen kam es dennoch mit der beängstigten Stadt auf das äußerste, so daß sich endlich der venetianische Generalkapitain Herr von Morosini nach einer dreyjährigen Belagerung gezwungen sah, den Platz unter gewissen Bedingnißen im Jahre 1669. an die Türken zu übergeben. Bey diesen Umständen schickten sich die fremden Hilfsvölker zum Abzug an, unter welchen auch der Herr Obriste von Kielmannseck mit den kaiserlichen Truppen schon zum Absiegeln gefaßt war, als sich ungefähr bey ihm ein Priester melden ließ, der ihn auf das ins-
stän-

ständigste bath, er möchte ihn doch in sein Schiff, das den Namen der heiligen dreyen Königen führte, aufnehmen, und nach Benedig überbringen. Als solches der Herr Obriste bewilliget, so übergab ihm dieser Priester das Gnadenbild der Beegweiserinn, welches er aus der Kirche des heiligen Nikolaus geflüchtet, und den Entehrungen der Türken entzogen hatte. Der Herr Obriste erkannte es sogleich, und befahl seinem Adjutanten dem Herrn Balthasar Olivicciani, daß er es auf das sorgfältigste einpacken, und zugleich einige Cypreßbäume abhauen, und mitnehmen solle; indeme er gesinnet wäre, in der Pfarrkirche zu St. Michael in Wien einen Altar von Cypreßholz zu errichten, und das Gnadenbild auf demselben der öffentlichen Verehrung aussetzen zu lassen. Der Herr Olivicciani vollzog diesen Befehl auf das genaueste, und der Obriste tratt bald hernach mit seiner unterhabenden Mannschaft die Reise nach Benedig an, auf welcher der Priester, der dem Herrn Obristen unser Gnadenbild geschenkt hatte, erkranket, und verstorben ist.

Als hierauf der Freyherr von Kielmannsbeck mit unserm Gnadenbilde zu Benedig ankam, so mußte er sich wegen verschiedenen Angelegenheiten seiner Truppen noch durch eine geraume Zeit in dieser Stadt aufhalten, wo er denn auch im Jahre 1670. zum

Fai-

kaiserlichen Generalfeldwachtmeister ernennet worden. Er langte auch nicht eher zu Wien an, als im Jahre 1671, in welchem er die Erlaubniß bekam, sich auf vier Tage hieher zu verfügen, und um das ledig gewordene Baadenische Regiment anzuhalten. Obwohlen er nun in dieser kurzen Zeit seines Aufenthalts sein gefaßtes Vorhaben mit unserm Gnadenbilde nicht ausführen konnte, so erwünnete sich doch gar bald darzu eine erwünschte Gelegenheit; indem er im Jahre 1672. den 21sten Tag des Märzens abermal nach Wien kam, wo er sich bis zum vierten Tag des Wintermonats aufhielt, und unter dieser Zeit mit dem P. Kasimir Dembsky einem Barnabiten in eine freundschaftliche Bekanntschaft gerieth, dem er auch das aus Kandien mit geführte Gnadenbild, jedoch mit dieser ausführlichen Bedingniß übergab, daß aus dem gleichfalls mit gebrachten Cypresenholz ein Altar verfertiget, und das Gnadenbild auf demselben der öffentlichen Verehrung ausgesetzt werden solle. Man schritt hierauf alsogleich zur Sache: weilen aber das erstere wähnte Cypresenholz nur nach und nach angekommen, wie aus einer alten schriftlichen Urkunde erhellet, die P. Alonsius Caymus damaliger Probst des Kollegiums zu St. Michael hinterlassen hat, so ist dieser Altar vermuthlich nicht eher als im Jahre

1673. fertiget worden, in welchem auch der Herr General von Kielmannseck nach Köln abgereiset; worauf er am Rheinstrom so lang in allerhöchsten kaiserlichen Diensten beschäftigt war, bis er endlich im Jahre 1676. zu Spener das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hat.

Wir schließen diesen Absatz mit dem eidlichen Gezeugniß des Herrn Balthasar Olivicciani, der bey dem Herrn Generale von Kielmannseck die Stelle eines Adjutanten vertreten, und auf dessen Befehl unser Gnadenbild in seine Obsorge genommen hat. Er bethueeret in demselben, daß dieses Gnadenbild eben dasjenige sey, das er in Kandien gesehen, und auf der Herausreise in seiner Verwahrung gehabt. Bekräftiget auch alles, was wir von demselben in diesem Absatz gemeldet haben. Hier ist es von Wort zu Wort:

Jo infrascritto confesso, e con giuramento testifico, & affermo ciò, che segue.

L' Anno 1669. mi trovai con il Sign. Generale Kilmannseck in qualità d' Agiutante, havendoli dato sua Maestà Cesarea ad istanza del Papa Clemente IX. 2400. Soldati, e perciò le bandiere furono fatte con l' insegne Pontificie, come si vedi hora esposte nella Chiesa Cesarea Parochiale di S. Michele in Vien-

Vienna. Dimorando dunque con detto sign. Generale in Candia mandato colà in aiuto dei Venetiani contro li Turchi, che l' havevano assediata, in quel tempo sono più volte stato nella Chiesa di S. Nicolò de' Ciangari, che vuol dire Calzolari, i' ho visto nell' istessa chiesa l' Imagine della B. V. che tiene nella parte sinistra il suo benedetto figliuolo in braccio, chiamata da' greci Hodegitria, per la quale imagine, come ho sentito dire, la B. V. ha fatto molti miracoli e gratie, & è tenuta quest' Imagine vera copia dell' Originale, che S. Luca depinse, e da Constantinopoli fù trasportata à Candia. Occorse come di sopra ho mentovato, che mentre da' Turchi era assediata Candia, essendo molta gente nella chiesa per udire Messa, mentre il Sacerdote, che celebrava nell' Altare della detta Imagine, nel punto che volse consecrare, cascò da sua posta da alto l' Imagine sopra l' Altare, restarono tutti sbigottiti di tal novità; finita la Messa si sentí sotto la chiesa come à martellare, ne fu fatta subito perquisitione che cosa potesse essere, e fù: che li Turchi volevano minare detta chiesa, & in occorrenza di concorso, di dare la mina à fuoco, acciò ogni cosa andasse in aria; ma seguì il contrario: perchè li nostri havendo ciò riconosciuto, fecero una contra mina, e mandarono una quantità di Turchi in aria, onde da tutti fù stimato: che la B. V.

con questa caduta della sua *Imagine* haveſſe voluto avifare il pericolo, che ſovraſtava. Un certo prete, quando partiſſimo, di Candia, venne à pregare il Sign. Generale, che lo voleſſe prender ſeco nel vaſcello detto li tre Re; e con tal occasione li preſentò queſta *imagine*, acciò poteſſe avere la gratia, come habeo; e nell iſteſſo Vaſcello prima di giungere à Venetia morì. Havuta queſta ſacra *imagine* mi diede incombenza che la incaffaſſi, come con le mie mani proprie ho fatto; in oltre mi commandò, che faceſſi caricare il vaſcello d' alcuni pezzi di legna di Cipreſſo, dicendomi, che di quelli voleva fare un Altare nella ſopra detta chieſa di S. Michele con collocarvi fù quello la ſacra *Imaginè*, come effime fece. E così con giuramento poſſo affermare & affermo, che l' *Imagine* della B. V. che è nella detta Chieſa di S. Michele, è quella iſteſſa, che ho viſta e riverita in Candia, quando fui colà, e le bandiere l' iſteſſe, che hebbe il ſodetto Sign. Generale. In conſermatione di queſto, e per teſtificare la verità di tutto queſto mi ſono di propria mano ſottoſcritto, e per maggior fede ho anco poſto il mio Sigillo. Vienna a di 4. Aprile 1680.

(L. S.) Baldaffari Oliviccian: Alfiere della Compagnia dell' Ill'mo Signore Conte di Daun della guardia di Vienna.